Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 465. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 5. Juli 1888.

Der Wechsel in der Marine-Verwaltung.

Berlin, 4. Juli.

Die noch immer recht junge deutsche Marine wurde in den ersten Jahren ihres Bestehens als ein Annex der Armee betrachtet und vom Kriegsminister, gewissermaßen im Nebenamte mitverwaltet. Daß ihr dieser Zustand nicht förderlich war, wurde allgemein empfunden, und es wurde der Wunsch rege, sie möge einen selbstständigen, hochgestellten Chef erhalten, und man betrachtete es als selbstverständlich, daß dieser Chef bei dem Mangel an älteren, im Verwaltungswesen geübten Marine-Offizieren aus den Reihen der Generäle entnommen werde.

Dieser Chef fand sich in der Person des Herrn von Stosch, dem man, ohne ungerecht zu werden, die Anerkennung nicht wird vorenthalten können, daß er sich um die Entwicklung der deutschen Marine unvergängliche Verdienste erworben hat. Die Frictionen, denen er ausgesetzt gewesen ist, hatten ihre Wurzel nicht in den Verhältnissen seines Ressorts, sondern auf dem der hohen Politik. Fürst Bismarck sah in dem Herrn von Stosch einen Rivalen, und hat es in offener Reichstagssitzung ausgesprochen, daß von dem Chef der Marine-Verwaltung als einem künftigen Ministerpräsidenten oder Reichskanzler die Rede gewesen sei, und daß die freisinnige Partei sich für eine solche Combination interessire. In den Reihen der freisinnigen Partei weiß man freilich davon kein Wort, und wer außer dem Fürsten Bismarck darum weiß, muß ich dahingestellt sein lassen.

Herr von Stosch ging und Herr von Caprivi kam. Jetzt geht auch Herr von Caprivi wieder. Jedenfalls nicht aus ähnlichen Gründen, wie Herr von Stosch, denn der Vorwurf politischer Intrigue ist niemals gegen ihn laut geworden. Es ist für einen Ressortchef schlechterdings unmöglich, der hohen Politik noch ferner zu bleiben, als es Herr von Caprivi geblieben ist, dessen Neigungen es am meisten entspricht, als Commandeur eines Truppentheils in der Provinz zu leben.

Er ist ein Offizier von hervorragender Begabung, der sich vor der Front, im Generalstab und als Abtheilungs-Dirigent im Kriegsministerium bewährt hat; dabei ein Mann, dessen Neigungen ganz und gar in seinem militärischen Beruf aufgingen und der niemals in die Klasse der politisirenden Offiziere gehört hatte. Er hat sich mit der ganzen Kraft seines Geistes und mit vollem Eifer in die Verhältnisse der Marine eingearbeitet, und auch seine Verwaltung ist eine fruchtbare gewesen. Es wurde, so lange er die Geschäfte leitete, von der Marine wenig gesprochen, wohl weil Niemand Etwas zu tadeln fand. Das Budget der Marine, sowie alle dieselbe betreffenden Vorlagen, wurden im Reichstage stets glatt erledigt; man hatte die Empfindung, daß die Marine in guten Händen sei.

Wie es scheint, wird Herr von Caprivi in voller Gnade seines Amtes entbunden; dafür spricht der Umstand, daß er für das Commando eines Armeecorps in Aussicht genommen ist, und die Thatsache, daß die officiösen Blätter mit großem Nachdruck versichern, zwischen der Marineverwaltung und dem auswärtigen Amte habe das beste Einvernehmen bestanden. Irgend einen Grund muß es aber doch haben, daß er seinen Abschied nachsucht und erhält, und da ist es unabweislich, anzunehmen, daß die Grundsätze, nach denen er die Verwaltung geführt hat, abgeändert werden sollen, und diese Aussicht ist nicht gerade eine behagliche.

Herr v. Caprivi hat an der Entwicklung der Marine stetig, planmäßig und maßvoll gearbeitet. Er hat manchen Absichten, die in der Presse vertreten wurden und deren Ausführung große Summen in Anspruch nehmen würde, einen entschlossenen Widerstand entgegengesetzt. So hält er insbesondere die Vermehrung der Anzahl großer Panzerschiffe auf Grund seiner Erfahrungen für unzweckmäßig und hat sich darüber im Reichstage offen ausgesprochen. Es liegt die Befürchtung nahe, daß der Wechsel im Marineministerium der Vorläufer neuer großer Geldforderungen ist.

Politische Uebersicht.

Breslau, 5. Juli.

Die gesammte Presse beschäftigt sich mit der bevorstehenden **Reise** des Kaisers **Wilhelm** nach St. Petersburg. Fürst Bismarck sieht sich allerdings genöthigt, mit Rücksicht auf seine Gesundheit, sich Ruhe zu gönnen, doch tritt sein Sohn, Graf Bismarck, an seine Stelle. Man hofft, es werde gelingen, Rußland zu bewegen, bezüglich Bulgariens bestimmte Forderungen zu stellen, welche mit den Interessen Oesterreichs vereinbar sind; ob sich diese Hoffnung erfüllen wird, ist abzuwarten. Jedenfalls bleibt die Allianz zwischen Deutschland, Oesterreich und Italien unberührt und alle entgegengesetzten Befürchtungen sind unbegründet. In Rußland allerdings trägt sich die Presse mit weitgehenden Hoffnungen. So wird der „Münch. Allg. Ztg." geschrieben:

„Namentlich in ausländischen Zeitungen, welche notorisch unter russischem Einfluß stehen, tritt deutlich die Hoffnung hervor, daß die persönlichen Avancen des Kaisers Wilhelm weitgehende Folgen haben würden. Und man glaubt, in dieser Hinsicht seiner Sache so sicher zu sein, **daß man sich gar nicht die Mühe giebt, auf Oesterreich-Ungarn Rücksicht zu nehmen.** Auffallenderweise wird sogar die verspätete Abreise des Prinzen von Wales mit diesen Dingen in Verbindung gebracht. Man erinnert daran, daß in gewissen englischen Kreisen seit lange die Neigung besteht, sich mit Rußland bezüglich des Balkans unter der Hand zu verständigen, wenn nur dadurch eine Garantie gegen russische Unternehmungen in Indien geschaffen wird. Sollten diese Erinnerungen eine positive Unterlage haben, so würde die Annäherung an Rußland anderwärts nicht unbedenklich erscheinen. Frankreich wäre allerdings matt gesetzt; aber die Hintergedanken, die hier eine Rolle spielen, würden ihre Spitze gegen Oesterreich-Ungarn richten und eine ganz neue Gruppirung der Mächte: England, Deutschland, Rußland gegen Oesterreich-Ungarn und die Türkei vorbereiten. Für uns ist es freilich **zweifellos**, daß halbwegs feststehende Projecte in dieser Hinsicht nicht vorhanden sind und **unser Bündniß mit Oesterreich-Ungarn unerschütterlich feststeht.** Gleichwohl ist es unerläßlich, von den Hoffnungen, welche sich in St. Petersburg und London an den ersten Schritt des Kaisers Wilhelm knüpfen, ohne Verzug Kenntniß zu nehmen. In Deutschland und überall da, wo man aufrichtig friedlich gesinnt ist, haben die Versicherungen des Kaisers Wilhelm, daß er nicht daran denke, das deutsche Herr zu Angriffskriegen zn benützen, aufrichtige Befriedigung hervorgerufen. Das wird aber nicht verhindern, daß diejenigen, die von kriegerischen Unternehmungen Vortheil zu ziehen hoffen, bemüht sind, Deutschland den Köder leichter Eroberungen in einem Kriege gegen Oesterreich hinzuwerfen, während Rußland freie Hand auf der Balkan-Halbinsel gelassen würde. Angesichts der wiederholten und feierlichen Erklärungen des Kaisers Wilhelm darf man die Zuversicht hegen, daß die Versucher mit diesen Verlockungen kein Glück haben werden."

Auch die Kreuzzeitung bezeichnet alle Befürchtungen, als könne durch die Reise des Deutschen Kaisers nach Petersburg die mitteleuropäische Allianz gefährdet werden, für unbegründet. Sie schreibt:

Während in den französischen Blättern Mißstimmung und Verwunderung, in den englischen Befriedigung und Hoffnung auf Erhaltung des Friedens sich kundgeben, scheint man in einzelnen österreichischen und italienischen Kreisen die Bewegung nicht ohne einen kleinen Anflug von Unbehagen zu betrachten. Dieses Gefühl entspringt wohl der Besorgniß, daß der Besuch möglicher Weise eine Annäherung der Deutschen an die russische Politik einfädeln könne, welche dem Dreibündnisse der Friedensmächte, wenn auch nicht Abbruch zu thun, so solches doch ein wenig zu lockern im Stande wäre. In Italien scheinen sogar die Befürchtungen nicht ganz fern zu liegen, daß eine Wiederholung des Drei-Kaiserbundes mit Beiseiteschiebung des Halbinsel-Staates in Scene gesetzt werden könnte. Wer die Verhältnisse abec mit nüchternem Auge betrachtet, wird erkennen, daß der junge Kaiser bei seinem Besuche in Petersburg nur eine, allerdings auch auf persönlichen, engen Beziehungen beruhende und deshalb angenehme Pflicht der Höflichkeit gegen den Kaiser von Rußland erfüllt und die freundschaftlichen Bezeugungen fortsetzt, welche einst sein erhabener Großvater bei aller sonstigen consequenten Durchführung seiner Politik dem Zarenhofe gegenüber gepflegt hat.

Kaiser Alexander III. war es, welcher am 9. September 1881, fast unmittelbar nach seiner Thronbesteigung, den Kaiser Wilhelm I. in Danzig begrüßte und sich ihm gewissermaßen als Fürst des großen Nachbarreiches vorstellte, und wiederum war er es, der im Spätherbste vorigen Jahres mit seiner ganzen Familie den letzten Besuch am Berliner Hofe gemacht hat. Das hohe Alter des Kaisers Wilhelm I. und die schwere Krankheit des Kaisers Friedrich III. verhinderten beide Herrscher, diese Courtoisie zu erwidern. Es ist daher ein Act, selbst im gesellschaftlichen Leben üblicher Höflichkeit, wenn jetzt Kaiser Wilhelm II., nachdem er den Thron seiner Väter bestiegen hat, sich zu einem Gegenbesuch anschickt, der einfach in den gegebenen Verhältnissen liegt und keinerlei politischer Auslegungen bedarf.

Ueberdies hat Wilhelm II. durch sein Königliches Wort, welches er feierlich den deutschen Bundesfürsten und vor der Volksvertretung des Reiches gesprochen hat, ebenso seine persönlich engeren Beziehungen zum Zarenhofe, wie auch sein treues Festhalten an dem Dreibunde in einer Weise betont, die um so weniger jene ungünstige Deutung zuläßt, als die politischen Ziele Rußlands und Deutschlands augenblicklich nicht so viel Berührungen oder gar Gemeinsames haben, daß sie die Kraft hätten, andere Rücksichten gewaltsam bei Seite zu schieben.

Jeder kühldenkende Bürger jener Staaten wird daher die Kaiserreise als das aufnehmen, was sie ist, als einen Austausch freundschaftlicher persönlicher Gefühle, welcher allerdings bei der hohen Stellung der beiden Begegnenden nicht ohne Rückwirkung auf den europäischen Frieden bleiben wird, aber dennoch mit der Politik als solcher, wenn in irgend einem, so doch nur in losestem Zusammenhange steht.

Man darf deshalb wohl erwarten, daß man am Wiener wie am Römischen Hofe die Seereise des Kaisers von Deutschland nach der Newa nur mit Gefühlen der Sympathie begleiten werde.

Der „Ham. Corr." meint, der Boden für eine vertrauliche Aussprache zwischen dem Deutschen Kaiser und dem Zaren sei geebnet.

Es fragt sich also nur — so fährt das Blatt fort — ob der Zar ernstlich geneigt ist, zu einer Verständigung mit Oesterreich-Ungarn die Hand zu bieten und sich in Sachen Bulgariens mit einer Genugthuung zu begnügen, die zugleich von Italien und England gebilligt werden kann, während sie die Panslavisten befriedigt und von den Bulgaren acceptirt wird. Denn selbst wenn Italien und England, was sie kaum thun können, die Bulgaren im Stiche ließen, haben sich doch trotz aller gegentheiligen Behauptungen unter dem Fürsten Ferdinand die Verhältnisse so consolidirt, daß sie in ernste Rechnung gezogen werden müssen. Das wissen die Russen selber gut genug. Auch nach dieser Seite hin liegen die Dinge also so, daß man in St. Petersburg den Wunsch hegen muß, mit der bisherigen verfehlten bulgarischen Politik abzuschließen, sei es auch in der Hoffnung, sie gegebenen Falls in anderer Weise wieder aufnehmen zu können.

Im selben Sinne schreibt die „N. Fr. Pr.":

Rußland hat kein höheres Recht als die anderen Großmächte, und trotzdem wird ganz Europa bereit sein, die russische Empfindlichkeit zu schonen, den Balsam für die russischen Wunden herbeizuschaffen, wenn das russische Cabinet weise genug ist, nichts Unmögliches zu verlangen. Es wäre die höchste Zeit, daß man sich in Rußland endlich entschließt, den realen Boden zu betreten. Die Staatsmänner haben erkannt, daß nur die Friedensliga den Ausbruch eines Krieges verhinderte. Ein so kostbares Instrument für das Wohl der Völker wird nicht leichtfertig zerbrochen und verworfen werden. Rußland kann nur solche Erfolge erringen, welche mit der Ruhe in Europa verträglich sind. Fordert es mehr, so wird es zurückgewiesen werden; denn Deutschland, Oesterreich, Italien und auch England sind entschlossen, die Schranken zu schützen, welche die Menschen vor den Gefahren und den unerträglichen Uebeln der russischen Ländergier bewahren. Von Rußland hängt es ab, ob die Entrevue eine Periode ungestörter Arbeit einleiten oder eine neue Verwirrung herbeiführen wird.

Von der Selbstverblendung der Russen giebt ein Artikel der „Mosk. Wjedomosti" Zeugniß, welcher die Behauptung, Deutschland stehe auf der Friedensmacht, mit folgenden fast komisch wirkenden Worten zurückweist.

Wie vor einem halben Jahr, so auch jetzt, wie anno 1886, so auch in den bevorstehenden Jahren, soweit überhaupt eine Voraussicht

---

Delila.*) [3]

Novelle von **Wilhelm Bergsöe.**

Autorisirte Uebersetzung aus dem Dänischen von **Homo** in Kopenhagen.

Diesmal machte jedoch Ducroque dem Einlaßbegehrenden kein Anerbieten, ihn die Treppe hinab zu befördern, — er ging sogar hin und öffnete — vor ihm stand ein Diener.

„Ich soll den Herrn um Antwort bitten," sagte er und reichte Ducroque ein nachlässig gefaltetes Billet.

Ducroque öffnete dasselbe und las:

„Ich sehe am Donnerstag gewöhnlich einige Freunde bei mir und hoffe, auf Ihre Gegenwart rechnen zu können. Ich bitte Sie, sich keine weiteren Umstände zu machen — wir essen um 5 Uhr.

Ihr V. H."

„Dürfte ich um gütige Antwort bitten," fragte der Diener, als Ducroque sich anschickte, das Billet zum dritten Male zu lesen.

„Antwort? — Sagen Sie — ja, sagen Sie, daß ich kommen werde," stammelte Ducroque. „Sagen Sie, daß ich das Vergnügen, nein die Ehre, meine ich — daß ich — —"

Der Diener war schon längst wieder die Treppe hinab.

„Ich bin ein Esel!" sagte Ducroque. „Mich so vor einem Diener zu blamiren!"

„Was war es denn? fragte Lisette vom Canapé her.

„Eine Einladung zum Diner."

„Nein wirklich? Und bei wem?" rief Lisette voller Interesse und sprang auf.

„Lesen Sie selber!" sagte Ducroque und reichte ihr das Billet.

„Bei Dem! bei dem alten, liebenswürdigen Herrn, der Ihnen 5000 Francs geben will?" und Lisette schlug die Hände über dem Kopf zusammen. „Ja, Sie sind ein Glückspilz! Mein Vetter Anastasius, der Lohndiener ist, sagt, daß nur die berühmtesten Männer Frankreichs dort verkehren! Generale, Akademiker, Schauspieler und Dichter — wenn es nur nicht ein Versehen ist!"

„Ach was!" sagte Ducroque. „Auf dem Couvert steht: An Herrn Leon Ducroque — das bin ich!"

„Aber dann sind Sie ja auch ein berühmter Mann!" rief Lisette aus. „Großer Gott, wie glücklich müssen Sie nicht sein!"

„Das bin ich auch," erwiderte Ducroque. „Für heute müssen wir aufhören. Wenn nur mein Anzug in Ordnung ist."

Er trat an den Kleiderschrank und öffnete die Thür, fuhr aber mit einem Ausruf des Entsetzens zurück. Es hingen in demselben nur ein Paar graue Sommerbeinkleider.

„Was haben Sie denn nun!" fragte Lisette.

Ducroque stand rathlos da. Endlich sagte er: „Anatole, der Spitzbube, hat mich beim Wort genommen!"

„Ihr guter Freund Anatole?"

„Ja, mein guter Freund, wo es sich darum handelt, meine Kleidungsstücke, mein Geld und meine Cigarren zu leihen. Er holte sich meinen schwarzen Anzug gestern Abend — er wollte zur Kindtaufe!"

„Aber er wohnt hier ja ganz in der Nähe," erwiderte Lisette. „Soll ich hinüber laufen und den Anzug holen?" Und dabei setzte sie den Hut auf.

„Sie ist doch ein gutes Mädchen," sagte Ducroque und blickte ihr nach. „Wer weiß, am Ende will sie auch ihre Nägel einmal an Anatole erproben! — Nun, mir kann das ja gleich sein! O Gott, wie bin ich glücklich!"

Und mit Wohlbehagen streckte er sich auf dem alten Canapé aus, schloß die Augen und ließ im Geiste alle seine Jugendträume und Hoffnungen Revue passiren.

Bald darauf kam Lisette zurück. Sie war ganz außer Athem, sah dunkelroth aus und schien sehr erregt zu sein.

„Ihr Freund Anatole ist ein Ferkel," rief sie empört aus. „Da sehen Sie!" Und bei diesen Worten löste sie die Bänder ihrer Schürze, in welche sie den schwarzen Anzug eingepackt hatte.

„Ja, das ließ sich nicht leugnen, Anatole war ein Ferkel. Der schwarze Anzug stank förmlich nach Tabak. Die Beinkleider waren von oben bis unten voller Flecken, und aus der Westentasche zog Lisette einen Cigarrenstummel hervor, der ein großes Loch in das Tuch gebrannt hatte.

„Und wissen Ste, wo ich Ihren Freund fand?" fragte sie. „Im Bette! und das um halb drei Uhr am Nachmittage, und was meinen Sie wohl, was er sagte? Nichts als: „Ach, mir ist so elend, — ach, mir ist so elend!" Ja, das mag eine nette Kindtaufe gewesen sein! Gott weiß, ob sie das arme kleine Wesen mit derselben Feuchtigkeit getauft, mit der sie Ihr Beinkleid begossen haben. — Sehen Sie, am Frack fehlt ein ganzer Schooß, uud die Weste! — großer Gott! — durch **die** kann man Ihnen direct bis in's Herz sehen!

„Könnten Sie die Weste nicht flicken und die Flecken mit Spiritus abreiben?" fragte Ducroaue kleinlaut.

„Die Flecken?" schrie Lisetteempört. „Es fällt mir nicht ein, dabei auch nur anzufangen! Und außerdem — haben Sie Lust, in eine Gesellschaft zu gehen und wie ein Malerbursche nach Terpentin und Branntwein zu riechen? Wollen Sie bei Frankreichs größtem Dichter mit einer geflickten Weste und einem fehlenden Rockschooß diniren?"

„Sie haben Recht," antworte Ducroque resignirt. „Da bleibt nichts übrig, als abzusagen. Wollen Sie mir den Gefallen thun und den Brief hinbringen? Ich will schreiben, daß ich erkrankt bin."

„Ja, das ist wohl das Richtigste," sagte Lisette. „Großer Gott, ist aber Ihr Freund Anatol ein Ferkel!"

Lisette war von dieser Wahrheit so tief durchdrungen, daß sie die schmeichelhafte Bezeichnung noch mehrmals wiederholte; währenddeß schrieb Ducroque blutenden Herzens seinen Absagebrief, — entsagte er doch damit seinem lichtesten Jugendtraum! Einen Augenblick hatte er daran gedacht, sich einen Gesellschaftsanzug zu miethen; aber Anatole hatte ihm gestern seine letzten 20 Francs abgebettelt „für ein Pathengeschenk"! — er besaß nur noch ein Fünffrankenstück. Seufzend schloß er das Billet und schrieb die Adresse.

Lisette fühlte tiefes Mitleid mit seinem Kummer. Sie konnte es ihm nachempfinden, was es für ihn hieß, diese Einladung abzulehnen, nur weil er so arm war. Zögernd ging sie zur Thür, aber plötzlich sprang sie fröhlich in die Höhe, klatschte in die Hände und rief: „Ich weiß einen Rath! Ich weiß, wie wir es macheu! Sie sollen doch hinkommen!"

„Aber wie in aller Welt wäre das einzurichten?" fragte Ducroque und sprang auf.

„Hören Sie nur!" sagte Lisette. „Mein Plan ist vorzüglich; nur Eins müssen Sie mir versprechen — stolz dürfen Sie nicht sein! Wenn Sie stolz sind, kommen Sie nicht hin!"

„Aber ich verstehe Sie nicht!"

„Hören Sie nur zu," erwiderte Lisette und sah ihn forschend an. „Ich will Ihnen schon helfen, wenn Sie nur thun wollen, was ich Ihnen sage. Mein Vetter ist Lohndiener, wie Sie wissen — ja, Sie brauchen die Nase gar nicht zu rümpfen — er ist ein äußerst feiner Lohndiener, er verkehrt in den ersten Häusern, — ja, er wird sogar oft als „le quatorzième"*) gebraucht, — da können Sie doch sicher sein, daß er sich zu benehmen weiß. Denken Sie nur, ein sehr feiner Banquier hat ihn einmal für —" (F. f.)

---

*) Nachdruck verboten.

*) Le quartorzième nennt man in Paris einen Menschen, der gegen Bezahlung einen durch Zufall leer gebliebenen Platz bei Tische ausfüllt, wodurch man sich aus der Verlegenheit hilft, dreizehn bei Tische zu sein.

möglich ist, war und bleibt der Friede in Europa nicht deshalb gesichert, weil an der Spitze Deutschlands Wilhelm I., Friedrich III. oder Wilhelm II. stehen, sondern weil es dem Selbstherrscher Rußlands so beliebt. (!) In seinen Händen liegt das Loos Europas und nicht in denen irgend eines Anderen, von dem Augenblicke an, als Er Rußland aus dem Netz der Tripel-Allianz befreite und dem russischen Reiche all' seine Ursprünglichkeit und Selbstständigkeit, all' seine Macht und sein großes Ansehen zurückgab. Das ist die wahre Quelle jener allgemeinen friedlichen Stimmung, deren sich Europa gegenwärtig erfreut. Deutschland, das anfangs scheel blickte auf die Selbstständigkeit Rußlands, bemühte sich aus allen Kräften, es aus dem Sattel zu heben, von dem aus es jetzt mit selbstlosem Gerechtigkeitsgefühl das europäische Gleichgewicht bewahrt; diese gegen Rußland gerichteten Bestrebungen riefen eben jene Kriegsbefürchtungen hervor, die Europa beunruhigten; doch hatten dieselben damals nicht mehr thatsächlichen Grund als gegenwärtig. Nun hat Deutschland das Vergebliche seiner Bemühungen, die Selbstständigkeit Rußlands zu erschüttern, erkannt (!!) und es für vortheilhafter angesehen, mit seinem mächtigen Nachbarn im Osten die „hundertjährigen freundschaftlichen Beziehungen" weiter zu unterhalten. Das ist das Resultat jener ruhigen, würdigen und festen Politik, die von der Kaiserlich russischen Regierung in letzterer Zeit befolgt wurde; in der feierlichen officiellen Anerkennung dieses Resultats besteht auch die politische Bedeutung der ersten Thronrede des neuen Deutschen Kaisers."

In den letzten Tagen wurde die Verlegung **galizischer Regimenter** in ihre Heimathsbezirke angezeigt. Es ist dies die Durchführung einer Maßregel, die schon vor sechs Wochen angekündigt worden ist. Der „Pest. Ll." bemerkt dazu:

Die Vorbereitungen für die Durchführung der territorialen Dislocationen sind nunmehr auch in den in dieser Hinsicht am weitesten zurückgebliebenen Lande, nämlich in Galizien, so weit vorgeschritten, daß kein Hinderniß mehr bestehe, sämmtliche außerhalb des Landes garnisonirenden galizischen Regimenter in ihren Ergänzungsbezirken unterzubringen. Wenn gegenwärtig, genau sechs Wochen nach dieser Ankündigung, die Durchführung dieser Maßregel erfolgt, so liegt hierin gewiß nichts Auffälliges. In auswärtigen Blättern wird freilich behauptet, daß die Dislocirung der galizischen Regimenter veranlaßt worden sei durch Nachrichten über den Vormarsch zweier russischer Infanterie-Divisionen vom Kaukasus gegen die Westgrenze, welche Nachrichten angeblich dem österreichisch-ungarischen Generalstabe zugegangen sein sollen. Was es mit diesen Nachrichten für eine Bewandtniß hat und ob sie thatsächlich dem Generalstabe zugegangen, vermögen wir nicht zu beurtheilen; im gegenwärtigen Momente dünkt es uns nicht eben wahrscheinlich. Aber wie immer es damit bestellt sein mag, so glauben wir nicht, daß der Rückmarsch der galizischen Regimenter in ihre Heimath von irgend einer andern Rücksicht inspirirt worden sei, als ausschließlich von dem Bestreben, das in der österreichisch-ungarischen Armee zur Geltung gebrachte Territorialsystem auch in jener Grenzprovinz zur Durchführung zu bringen, welche ihrer geographischen Lage und Beschaffenheit nach am exponirtesten ist und in welcher dieses System für die rasche Entwicklung der Wehrkraft sich am vortheilhaftesten erweisen kann.

Aus **Belgrad** kommt eine Meldung, die eines pikanten Beigeschmacks nicht entbehrt. Der König Milan hat sich nunmehr von seiner Gemahlin scheiden lassen. Die Synode zu Belgrad, bei welcher der betreffende Antrag gestellt werden mußte, hat demselben, wie man dem „Hann. Cour." meldet, entsprochen. In Folge dessen hat der Minister des Auswärtigen, Herr Mijatowitsch, seine Entlassung eingereicht, dieselbe jedoch auf Ansuchen des Königs wieder zurückgezogen. Kriegsminister General Protitsch begiebt sich nach Wiesbaden mit dem Auftrag, die Königin von dem Entscheid der Synode in Kenntniß zu setzen und den Kronprinzen, welcher dort bei seiner Mutter weilt, nach Belgrad zu bringen. Am 2. d. Mts. fand im Konak des Königs zu Ehren der Synode ein Galadejeuner statt, an welchem die höhere Geistlichkeit, sowie der Ministerpräsident und der Cultusminister theilnahmen. In Belgrad herrscht große Aufregung, da die Königin sich großer Sympathien im Volke erfreut.

Deutschland.

Berlin, 4. Juli. [Tages-Chronik.] Die Kr.-Ztg. behauptet, durch die Ernennung des Herrn **v. Wedell-Piesdorf** zum Minister des königl. Hauses sei das Reichstagsmandat desselben nicht erloschen. Hierzu bemerkt die „Freis. Ztg.": „Richtig ist, daß dieses Ministerium seit 1848 nicht zu den verantwortlichen Staatsministerien zählt, und daß von diesem Ministerium auch Angelegenheiten ressortiren, welche nur Angelegenheiten des Hofes und nicht des Staates sind. Die Kreuzzeitung übersieht aber, daß dem Ministerium des königl. Hauses durch Cabinetsordre vom 16. August 1854 die Standesangelegenheiten der Krone und des königlichen Hauses übertragen sind. Das Ministerium bildet zugleich den ordentlichen Gerichtsstand für die Mitglieder der königlichen Familie in allen nichtstreitigen Rechtssachen, namentlich in Betreff der Acte der freiwilligen Gerichtsbarkeit, der Testamentserrichtung, Nachlaßregulirungen, Familienbeschlüsse, Ehe- und Vormundschaftssachen, der einer gerichtlichen Fideicommißbehörde übertragenen Functionen. Schon daraus ergiebt sich, daß der Minister des königlichen Hauses zu den Justizbeamten des Staates gehört. Außerdem ist dem Ministerium unterstellt das Heroldsamt, welches in Folge des Erlasses vom 16. August 1854 die Standes- und Adelsangelegenheiten bearbeitet. Daraus erhellt schon, daß in der That der Minister des königlichen Hauses Staatsbeamter ist. Dazu kommt, daß demselben nicht blos die Verwaltung des Privatvermögens und des Hausvermögens der hohenzollernschen Fürsten unterstellt ist, sondern auch des sogenannten Krontresors und des Krongutes. Es ist deshalb auch nicht richtig, wenn Rönne in seinem Staatsrecht ausführt, daß das Ministerium lediglich die Verwaltung solcher Angelegenheiten hat, bei welchen das Staatsinteresse nicht betheiligt ist. Auch die Entscheidung des Obertribunals, wonach das Ministerium keine fiscalische Behörde mehr ist, vom 4. Januar 1875 steht dieser Auffassung nicht entgegen. Sehr viele Beamte sind in der Proceßführung nicht als „fiscalische Behörden" anzusehen und zählen darum doch zu den Staatsbeamten. Wir zweifeln nicht, daß der Reichstag bei seinem Zusammentritt das Mandat des Herrn v. Wedell-Piesdorf durch die Ernennung zum Hausminister für erloschen erklären wird, vorausgesetzt, daß vorher Herr v. Wedell-Piesdorf nicht seiner Zeit durch Verzicht auf sein Mandat alle Controversen über die Auslegung des Artikels 21 der Reichsverfassung abschneidet."

Im Hinblick auf einen vielgenannten Fall, in welchem **Spieler in der preußischen Lotterie** unerwartet zu Schaden gekommen sind, befindet sich die „Köln. Ztg." in der Lage, folgende genaue und amtlich beglaubigte Auskunft zu geben: Es besteht keine Verfügung der königl. Lotteriedirection in dem Sinne, daß der Inhaber eines Gewinnlooses von größerem Gewinnbetrage, falls der betreffende Lotterieeinnehmer nicht Zug um Zug gegen Empfang des Gewinnlooses Zahlung leistet, verpflichtet sei, den Einnehmer mit der Einziehung des Gewinnes von der General-Lotteriekasse zu betrauen und zu diesem Zwecke das Gewinnloos dem Einnehmer gegen Empfangsbescheinigung auszuhändigen. Nach den in dieser Beziehung maßgebenden Vorschriften im letzten Absatz des § 10 des Lotterieplanes kann vielmehr der Spieler auf seine Gefahr das Gewinnloos dem Einnehmer aushändigen; wenn er aber dies nicht will, so steht es ihm frei, das Gewinnloos dem Einnehmer zu präsentiren und zugleich, auf der Rückseite des Looses, eine Bescheinigung über die erfolgte Ablehnung der Gewinnzahlung sich ertheilen zu lassen, um seinerseits gegen Einreichung des Looses nebst der Bescheinigung an die General-Lotteriedirection den Gewinn unmittelbar bei der General-Lotteriekasse zu erheben oder auch denselben durch die Post sich übersenden zu lassen. Wenn Spieler, wie dies allerdings bei der vormals Pilgrim'schen Collecte in Dortmund vielfältig vorgekommen sein soll, auf die dem Einnehmer anvertrauten und von demselben erhobenen Gewinnloose von dem Einnehmer keine Zahlung erhalten oder wenn die von ihnen auf ihre Gefahr an den Einnehmer geleisteten Vorauszahlungen von Spielbeträgen auf spätere Lotterieklassen (§ 3 des Lotterieplanes) von dem Einnehmer schließlich nicht zweckentsprechend verwendet werden, so können die Spieler wegen der ihnen daraus etwa erwachsenden Schadensforderungen sich nicht an die Lotteriedirection, sondern nur an den Einnehmer und in einem Concurse desselben nur an die Concursmasse halten. Die Caution des Einnehmers aber ist den Spielern für Schadensforderungen der gedachten Art nicht verpfändet und kann daher zur Berichtigung der letzteren nicht mit verwendet werden. In dem Pilgrim'schen Falle hat vielmehr der nach Deckung der Forderungen der Lotteriekasse verbliebene Cautionsrest an die Pilgrim'sche Concursmasse abgeliefert werden müssen. Der Lotterieplan, mit dessen Bestimmungen sich näher bekannt zu machen Sache der Spieler ist, wird neuen Spielern bei der ersten Verabfolgung der Loose in der Regel ohne weiteres, anderen Spielern oder Spiellustigen auf ausdrückliches Verlangen seitens der Lotterieeinnehmer ausgehändigt. Zudem hat die Lotteriedirection auch noch eine Circularverfügung an die Lotterieeinnehmer vom 9. Mai 1887 erlassen, auf deren Tragweite die Spieler, sobald sie mit den Einnehmern private Geschäfte eingehen, wiederholt durch die Anmerkungen zu den ihnen von den Einnehmern zu ertheilenden Bescheinigungen ausdrücklich hingewiesen werden.

[Kaiser Wilhelm] wird auf seiner demnächstigen Reise, nach dem „Deutschen Tgbl.", vom Maler **Salzmann** begleitet werden.

[Die Gedächtnißreden zu Ehren des Kaisers Friedrich,] die an officiellen Stellen gehalten worden sind, sollen, wie ein Berliner Correspondent der „Magdeb. Ztg." erfährt, eingefordert werden, um entweder durch den Druck weiter verbreitet, oder im Staatsarchiv niedergelegt zu werden. Dasselbe gilt von allen irgendwie beachtenswerthen Gedichten, Festschriften und Broschüren wie Büchern über den verstorbenen Kaiser. Auch werden die Aeußerungen der Presse in weitestem Umfange gesammelt und aufbewahrt werden. Die geplante Sammlung erstreckt sich auf Kundgebungen des Deutschen Reiches, wie des gesammten Auslandes, und die letzteren werden ein ganz besonderes Interesse in Anspruch nehmen, schon weil an der Trauer alle Erdtheile Theil hatten und ebensoviele Kundgebungen in Sanskrit, Persisch, Arabisch, Türkisch, Aethiopisch und Chinesisch vorliegen, wie in den bekannteren modernen Sprachen.

[Prof. Reinhold Begas] soll nach dem „Deutschen Tgbl." vom Kaiser Wilhelm den Auftrag erhalten haben, für die Friedenskirche in Potsdam ein Denkmal für Kaiser Friedrich und für die Prinzen Waldemar und Sigismund herzustellen.

[Fürst Blücher] hatte von der Stadtgemeinde Berlin im Proceßwege 1625 M. **Schadenersatz** verlangt, weil durch die bei Gelegenheit der Beerdigung Kaiser Wilhelms auf dem Blumenparquet des Pariser Platzes errichtete Tribüne die Aussicht aus den zu seiner Wohnung gehörenden fünf Parterrefenstern des Hauses Pariser Platz 2 versperrt worden sei, und außerdem Anerkennung des Princips beansprucht, daß die Stadtgemeinde zur Errichtung derartiger Bauwerke, welche die Aussicht von seinem Hause beeinflussen, nicht befugt sei. In dem am Mittwoch vor der 10. Civilkammer des königlichen Landgerichts I. abgehaltenen Verhandlungstermin wurde seitens des Vertreters der Stadtgemeinde insbesondere geltend gemacht, daß das Recht der Anwohner an einer öffentlichen Straße sich im Allgemeinen nur auf den ungehinderten Verkehr zu dem Grundstücke vermittelst des Bürgersteiges und des Fahrdammes erstreckt; daß daher, da weder der Bürgersteig noch der Fahrdamm durch den Tribünenbau berührt worden sei, und dem Kläger weder nach den Grundsätzen des Nachbarrechts noch sonst ein weitergehender Anspruch zukomme, ein Eingriff in die Rechte des Klägers nicht vorliege. Das Gericht erkannte demgemäß auf kostenpflichtige Abweisung der Klage.

[Regelung der Apothekenfrage.] Ueber eine Audienz beim Cultusminister, in welcher es sich um die Apothekenfrage handelte, schreibt der Vorsitzende des deutschen Pharmaceutenvereins, Apotheker Dörrien, im Fachblatt „Pharmaceut":

Am 20. Juni hatte der Centralvorstand des Vereins die Ehre, vom Staatsminister Dr. von Goßler in Audienz empfangen zu werden. Die erbetene Audienz betraf unsere Apothekenfrage. Ich bin zwar nicht autorisirt, die Besprechung zu veröffentlichen, halte es aber für meine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß der Minister erklärte, die Regelung der Frage stehe **noch nicht in so naher Aussicht**, wie es das Publikum und die betheiligten Kreise nach den Landtagsverhandlungen annehmen. Die preußische Regierung sei von der Reichsregierung aufgefordert, die Initiative zu ergreifen, um eine einheitliche **reichsgesetzliche Regelung** dieser Frage herbeizuführen. Es sei auch bereits ein Entwurf ausgearbeitet, welcher in nächster Zeit dem Bundesrathe überwiesen werden solle. Ob es überhaupt möglich wäre, eine reichsgesetzliche Erledigung dieser Frage herbeizuführen, bedürfe noch des berechtigten Zweifels, da die bezüglichen Gesetze der verschiedenen Staaten Berücksichtigung finden müßten. Auf die Bemerkung, daß ein Theil der Bezirke des deutschen Pharmaceuten-Vereins sich für Niederlassungsfreiheit erklärt habe, erwiderte der Minister, daß auf eine Erfüllung dieses Wunsches nicht zu rechnen sei, sondern ein **verbessertes Concessionssystem** vom preußischen Staatsministerium als das richtigste anerkannt würde. Schließlich bat der Minister um Einreichung eines Apothekengesetzentwurfes.

[Von einem entsetzlichen Unglücksfall,] der bei der Landung eines der Militär-Luftschifffahrts-Abtheilung gehörenden Ballons bereits am 26. v. Mts. passirt ist, erhält das „B. T." auf dem Umwege über Pritzwalk folgende Nachricht: „Am Nachmittag, $3^1/_2$ Uhr, des genannten Tages fuhr — wie die in Pritzwalk erscheinende „Märkische Zeitung" berichtet — über unsere Stadt ein Luftballon, welcher Vormittags 10 Uhr mit zwei anderen Ballons aus Berlin abgefahren sein soll. In der Gondel befanden sich drei Personen, ein Lieutenant und zwei Soldaten. Der Ballon landete bei Jakobsdorf und sollte dort vom darin befindlichen Gase befreit werden. Der Schulze Ehlert-Jakobsdorf sowie noch einige Bewohner des Dorfes erfaßten die heruntergelassenen Stricke, der Anker wurde ausgeworfen, und die kühnen Segler entstiegen der Gondel. Die Besatzung wollte noch mit dem Nachmittagszuge von hier nach Berlin abfahren und betrieb die Entleerung des Ballons in eiliger Weise. Trotzdem das Ventil geöffnet war und demselben das Gas entströmte, war der Ballon noch halb gefüllt und schwebte so noch über der Gondel. Während nun der eine Gefreite noch eine Klappe öffnete, hatte sich der andere das Netzwerk um die Arme gewickelt und zog an dem Ballon. In diesem Augenblicke explodirte das Gas, eine mächtige Feuersäule schwebte nach oben, den einen Gefreiten mit sich ziehend. Als sich der Rauch verzog, sah man den unglücklichen Soldaten mit ausgebreiteten Armen langsam zur Erde fallen; derselbe athmete noch einige Male auf, starb aber, ehe die hinzuspringenden Leute ihn aufzurichten vermochten. Augenzeugen versicherten, daß die Dorfbewohner in kurzer Entfernung der Entladung des Ballons zusahen; sie haben nicht wahrgenommen, daß einer dieser Leute Cigarre oder Pfeife rauchte, und sie glauben, die Explosion einer Selbstentzündung zuschreiben zu müssen. Die Leiche des Gefreiten wurde hierher gefahren und in der Leichenhalle des Johanniter-Kreis-Krankenhauses untergebracht, während der Offizier mit dem Abendzuge nach Berlin zurückfuhr." — Auf die an zuständiger Stelle eingezogenen Erkundigungen ist dem „B. Tgbl." diese Nachricht vollinhaltlich bestätigt und ferner mitgetheilt worden, daß die bereits beendete Untersuchung ergeben hat, daß **Niemand eine Schuld** an dem Unglücksfalle trifft. Dafür, daß in der Nähe des Luftballons geraucht worden ist, fehlt jeder Anhalt; die Annahme, daß eine Selbstentzündung vorliegt, ist nicht ausgeschlossen, zumal die Explosion kurze Zeit vor Entladung eines großen Gewitters erfolgte. — Der Verunglückte ist inzwischen auf dem Pritzwalker Kirchhofe mit allen militärischen Ehren bestattet worden; der dortige Kriegerverein, sowie eine Deputation des hiesigen Eisenbahn-Regiments wohnten der Beisetzungsfeierlichkeit bei.

• **Berlin, 4. Juli.** [Berliner Neuigkeiten.] Bei der am letzten Freitag im Königlichen Kammergericht abgehaltenen **Prüfung für das erste juristische Amt**, die durch den Besuch des Justizministers und des Kammergerichtspräsidenten ausgezeichnet war, befand sich unter den Prüfungscandidaten auch ein **Gymnasiallehrer** a. D., welcher bereits längere Jahre die Stellung eines ersten ordentlichen Lehrers bekleidet hatte, Herr Dr. Richard **Petong**. Derselbe ist zugleich Historiker, Theologe und Orientalist, hat auch in den letzten Jahren neben seinen juristischen Studien längere Zeit in der Verwaltung gearbeitet. Herr Dr. Petong beabsichtigt, auf Grund der bestandenen Prüfung sich dem auswärtigen Dienste zuzuwenden.

Kleine Chronik.

Theodor Storm †. Die „N. Stett. Ztg." meldet: „Theodor Storm ist entschlafen. Am 17. September 1817 zu Husum in Schleswig geboren, feierte er noch im vorigen Jahre seinen 70jährigen Geburtstag. In ganz Deutschland und weit darüber hinaus fand diese Feier bei seinen zahlreichen Verehrern einen herzlichen Widerhall. Er sollte die Wiederkehr dieses Tages nicht erleben. Zu Anderau bei Hademarschen, auf welchem Ruhesitz er sich nach seinem Austritt aus dem preußischen Justizdienst im Jahre 1880 zurückgezogen hatte, ist er gestorben. In seinen unvergänglich schönen Dichtungen, in denen seine innige Liebe zur Heimath, der er sein ganzes Leben hindurch treu blieb, beredten Ausdruck fand, wird er weiter leben."

Münzen mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich. Am Sonnabend sind die ersten **Zweimarkstücke** mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich ausgeprägt worden, und die Prägungen werden jetzt rasch fortgesetzt werden. Die Stücke sind, wie man der „Weser-Zeitung" schreibt, prächtig ausgefallen. Die edlen Züge des verstorbenen Kaisers heben sich von der glatten Silberfläche noch wirksamer ab als auf den Kronen und Doppelkronen. Wie man aus **Mainz** meldet, sind dort falsche Zehn-Markstücke mit dem Bildnisse des Kaisers Friedrich angehalten worden.

Stanley's Expedition. Der am 2. d. M. in Liverpool angelangte Postdampfer „Volta" überbringt Depeschen aus Banana, datirt 17. Mai, welche weitere Einzelheiten des von Herbert Ward gelieferten Berichtes bezüglich der Stanley'schen Expedition enthalten. Darnach hatte die Besatzung von Major Barttelot's Lager am Aruwimi durch Entbehrungen und Krankheiten sehr gelitten, da das Lager von Morästen umgeben ist. Recognoscirungsabtheilungen, welche die Besatzung längs der von Stanley eingeschlagenen Route aussandte, melden, daß sie auf menschliche Gebeine gestoßen. Es wurde daraus gefolgert, daß Kämpfe zwischen Stanley's Mannschaften und den Eingeborenen stattgefunden haben müssen. Man glaubt, daß Stanley und seine Expedition sich nicht mehr als 500 Meilen jenseits des Lagers von Aruwimi in der Richtung von Khartum befände, und Major Barttelot ging mit dem Plane um, sein Lager abzubrechen und der Expedition zu folgen.

Ein für die Wissenschaft werthvoller Fund ist in der Nähe Berlins gemacht worden und zwar in den durch ihre vielen Funde von Mammuth-Zähnen und antediluvianischen Thierknochen, welche im Märkischen Museum Aufnahme fanden, bekannten Kiesgruben des Herrn F. W. Körner in Rixdorf, Bergstraße 39/40, gegenüber der neuen Kirche. Dieser Fund wurde gemacht, als grade die Studirenden der landwirthschaftlichen Hochschule, geführt von Prof. Dr. Orth, ihren jährlichen Besuch der Grube machten, er besteht in einem vollständigen und wohlerhaltenen Kopf eines vorsintfluthlichen Rhinozeros, wesentlich größer und stärker als die der jetzt lebenden. Unter Leitung von Prof. Dr. Orth wurde derselbe sachkundig zusammengestellt und aufbewahrt. Allgemein wurde der Wunsch ausgesprochen, daß in Anbetracht der großen Seltenheit dieses mit allen wohlerhaltenen Zähnen besetzten, etwa einen Meter langen Kopfes andere Autoritäten herangezogen werden möchten und so fanden sich am Mittwoch in Rixdorf außerdem noch ein Prof. Dr. **Virchow**, ferner als Vertreter des Märkischen Museums u. A. Stadtverordneter **Alfieri** und als Vertreter des Geh. Raths Professor **Beyrich** für das große Naturhistorische Museum Dr. **Rinne**, welche den Fund besichtigten. Geh. Rath Virchow bestätigte den bereits festgestellten Befund. Herr Körner ließ im Auftrage des Naturhistorischen Museums verschiedene photographische Aufnahmen an Ort und Stelle machen und überwies diese, sowie das Fundstück selbst auf den Vorschlag von Geh. Rath Virchow dem Naturhistorischen Museum. Ferner übergab Herr Körner einen etwa 14 Pfund schweren Mammuthzahn und einen mächtigen Mammuthkiefer dem anwesenden Vertreter des Märkischen Museums als Geschenk für das Museum.

Der Umbau des Königlichen Schauspielhauses in Berlin wird, wie das „Kleine Journal" aus guter Quelle erfährt, in keinem Falle vor Januar vollendet sein. Wo die königlichen Schauspieler ihre Kunst ausüben werden, bis sie wieder unter Dach und Fach kommen, ist noch unbestimmt. Wahrscheinlich werden sie gezwungen sein, einige Abende in der Woche im königlichen Opernhause zu spielen. Es ist jedoch auch nicht ausgeschlossen, daß die königlichen Schauspieler bis zum Januar in einem Privattheater Vorstellungen geben, und ist vorläufig das Kroll'sche Theater in Aussicht genommen.

Von einem entsetzlichen Unglück wurde die Familie des großen Bauunternehmers **Hunebelle** in Paris heimgesucht. Der Sohn derselben, der Dragoner-Lieutenant Charles Hunebelle, erlag in seiner Privatwohnung einer Brustentzündung. Auf die Trauerkunde eilte die Mutter herbei und warf sich stöhnend über die Leiche des Sohnes, um ihn noch einmal in ihre Arme zu drücken. Da verstummte sie plötzlich, und als man näher trat, fand man sie todt. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht. Jetzt liegen Mutter und Sohn in demselben Zimmer aufgebahrt und, wie man hört, sind die nächsten Angehörigen um den Verstand des überlebenden Gatten und Vaters besorgt.

Französische Ehescheidungsstatistik. Ein Bericht des Justizministers Ferouillat im „Journal officiel" giebt wissenswerthe Aufschlüsse über die bisherige Wirksamkeit des 1884 eingeführten Gesetzes über die Ehescheidung in Frankreich. Im Jahre 1884 machten von dem Gesetze 5439 Ehepaare Gebrauch, 1885 7550, 1886, bis wohin der Bericht geht, 7598 Paare. Das macht für die ersten drei Jahre 20 587 Fälle. Im Jahre 1886 war es 2301 Mal der Mann, der die Scheidung verlangte, und 5297 Mal die Frau. Diese ist es also doppelt so häufig, die sich in der Ehe unglücklich fühlt und eine Lösung des Eheverhältnisses herbeisehnt, obschon die Lage der geschiedenen Frau gesellschaftlich und meist auch in Betreff der Erwerbsverhältnisse ungleich ungünstiger ist, als die des geschiedenen Mannes. Die Männer verlangten die Ehescheidung meist wegen Ehebruchs der Frau (1011 Mal), die Frauen nur 406 Mal wegen Ehebruchs des Mannes, dagegen fast in allen übrigen Fällen wegen Mißhandlung. 4417 geschiedene Paare hatten Kinder, die sich aber nicht als ein Band für ihre Eltern erwiesen. 183 Paare waren weniger als ein Jahr verheirathet, hatten also sehr rasch die Ueberzeugung erlangt, daß sie nicht für einander geschaffen seien. Dagegen waren 970 Paare zwanzig bis dreißig, 177 dreißig bis vierzig Jahre, 39 Paare sogar vierzig bis fünfzig Jahre lang mit einander verheirathet gewesen, ehe sie herausgefunden hatten, daß ihre Ehe für sie eine unerträgliche Bürde sei. Unter den Männern, welche die Ehescheidung verlangen, sind Grundbesitzer, Rentner, Angehörige der gelehrten Stände, Kaufleute und Fabrikanten in der Mehrzahl. Unter den Frauen, von denen die Scheidungsklage ausgeht, wiegen selbstständige Arbeiterinnen vor.

---

25 000 Liter Wein ins Meer geschüttet. Der „Pensiero" in Nizza erzählt: Am Sonnabend wurde die hiesige Polizei von den Behörden in Montpellier verständigt, daß die von einem dortigen Exporthause an eine hiesige Firma gelieferten 25 000 Liter Wein gefälscht seien und daher unverzüglich vernichtet werden müssen. Der Präfect ließ nun die ganze Weinsendung, die noch auf dem Bahnhofe lagerte, mit Beschlag belegen und sie dann ins Meer werfen. Tausende von Neugierigen waren bei diesem Schauspiele im Hafen versammelt.

Durchlochte Fensterscheiben. Gebr. Appert in Paris stellen Glasscheiben mit sehr vielen kleinen Löchern her, deren Durchmesser so gering ist, daß dieselben dem Zimmer fortwährend frische Luft zuführen, ohne einen gesundheitsschädlichen Luftzug zu erzeugen; sie wirken ihrer Kleinheit wegen wie Poren und dienen als Ersatz für Luftklappen, Ventilatoren u. s. w. Legt man nun zwei solche Scheiben übereinander, so kann man durch die Verschiebung einer Glasscheibe die Löcher der anderen decken und die Lüftung aufheben. Das Verfahren ist den Fabrikanten patentirt.

Zola's Nana soll von einem Italiener zu einer Operette verarbeitet werden. Pikant dürfte dieses Bühnenstück jedenfalls werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. Juli.

• **Urlaubsreise.** Herr Polizei-Präsident von Uslar-Gleichen hat heute seine Urlaubsreise nach Falkenhain in Altenburg angetreten.

Δ **Das Königliche Proviantamt in Breslau** hat den Mitgliedern des Ohlauer landwirthschaftlichen Vereins mitgetheilt, daß es in der Zeit vom 1. bis 15. d. Mts. 1) für 100 kg Hafer magazinmäßiger Qualität, frei Boden Breslau geliefert, bis 20 Pfennig über höchste Breslauer amtliche Notiz am Liefertage, 2) für 100 kg neues Heu magazinmäßiger Qualität, frei Magazin Breslau oder Kleinburg geliefert, bis 10 Pfennig unter dem höchsten Breslauer Tagesmarktpreise, 3) für 100 kg gesundes trockenes Roggenrichtstroh, mit dem Flegel gedroschen, ohne Mäusefraß, frei Magazin Breslau oder Kleinburg geliefert, bis 10 Pfennig unter dem höchsten Breslauer Tagesmarktpreise zahlt.

• **Als Aerzte** haben sich nach einer Mittheilung des „Reichsanzeigers" in Schlesien niedergelassen: Dr. Bloch, Dr. Scharlam und Dr. Eckardt, sämmtlich in Breslau, Dr. Joel in Görbersdorf, Nischkowsky in Trachenberg.

• **Ein Jubiläum als Besucher des Riesengebirges.** Herr Schulrath Thiel besuchte das Riesengebirge im Jahre 1838 zum ersten Male und hat demselben seit jener Zeit alljährlich einen Besuch abgestattet.

• **Breslauer Stenographen-Verein (System Neu-Stolze).** In der am 2. Juli abgehaltenen diesmonatlichen Hauptversammlung stand auf der Tagesordnung: „Stellungnahme des Vereins zur geplanten System-Aenderung." Hierzu hielt der geprüfte Lehrer der Stenographie, Herr Pollak, einen eingehenden Vortrag. Die Versammlung faßte hierauf eine Resolution, nach der sie eine Verlängerung der Neu-Stolze'schen Schrift für unzulässig erachtet. Als Delegirter zu der am 8. Juli c. in Liegnitz stattfindenden Versammlung des schlesischen Stenographenbundes wurde Herr Pollak, als dessen Stellvertreter Herr Paul Ehrlich gewählt.

* **Zur Ermordung des Schutzmanns Pötter.** In einem heute stattgehabten Verhör hat der Mörder Kahl bereits eingestanden, daß er gegen den Schutzmann Pötter einen unbezwingbaren Haß gehabt habe. Vor zwei Jahren ist Pötter von einem Gerichtsvollzieher, der eine Pfändung vornehmen sollte, gegen Kahl zu Hilfe gerufen worden. Hierbei will Kahl von Pötter schwer gekränkt worden sein. Er habe daher die Absicht gehabt, Pötter zu tödten.

• **Glogau,** 4. Juli. [Oberpräsident von Seydewitz] wird Donnerstag aus Breslau zum Besuche der Motoren-Ausstellung hierselbst eintreffen.

h. **Lauban,** 4. Juli. [Verlegung des Provinzial-Schützenfestes. — Conferenzen.] Wie aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt wird, soll das für den 15. bis 18. d. Mts. angesetzte schlesische Provinzial-Bundesschützenfest einen Aufschub von 14 Tagen erfahren. Auf eine an das Hofmarschallamt gerichtete Anfrage, ob das qu. Fest der noch bestehenden Landestrauer wegen abgehalten werden dürfe oder nicht, ist in diesen Tagen beim Vorstande der hiesigen Bürgerschützengilde der Bescheid eingegangen, daß es gern gesehen würde, wenn das projectirte Schützenfest erst nach Ablauf der Landestrauer abgehalten werden würde. — Gestern Nachmittag wurde die II. diesjährige Districts-Conferenz der Lehrer-Collegien der höheren Mädchen-, Bürger- und Volksschule hier abgehalten. — Die III. Districts-Conferenz der katholischen Lehrer des Kreises Lauban fand vorgestern statt.

•• **Brieg,** 3. Juli. [Vaterländischer Frauen-Verein. — Sommerferienreise. — Rotzkrankheit.] Die für die Ueberschwemmten vom Vaterländischen Frauen-Zweigverein in Stadt und Kreis Brieg veranstaltete Sammlung ergab die Summe von 4418,32 M. An den Provinzial-Verband des Vaterländischen Frauen-Vereins wurden in 9 Raten zu je 400 Mark 3600 Mark abgesandt. Der Rest von 791,67 M. wurde noch zurückgehalten, weil auch in Carlsmarkt, Kr. Brieg, Aecker überschwemmt worden sind und über die Bewilligung einer Unterstützung aus Staatsmitteln noch verhandelt wird. — Heute früh passirte, von Breslau kommend, ein Waggon mit taubstummen Schülern den hiesigen Bahnhof, welche zu den Ferien nach ihren Heimathsorten in Oberschlesien reisten. — Bei einem Pferde des Halbbauers Wluka und einem andern des Bauern Hanner zu Mangschütz im hiesigen Kreise ist die Rotzkrankheit constatirt worden.

Δ **Oels,** 4. Juli. [Vom Tage.] Das diesjährige Königsschießen wurde der Landestrauer wegen vom 2. Juli auf den 30. und 31. d. M. verschoben. — Am 27. v. M. fand in Raake, im hiesigen Kreise, die feierliche Grundsteinlegung bei dem Neubau einer evangelischen Kirche statt. Die Weiherede hielt der Verweser des dortigen Pfarramtes, Pastor Katterwe aus Peuke.

Telegramme.

(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)

F. **Leipzig,** 5. Juli. Proceß Dietz. Reichsanwalt Galli beantragte gegen Dietz 14, gegen Frau Dietz 7, gegen Appel 8 Jahre Zuchthaus. Die Urtheilsverkündigung wird morgen Mittag 12 Uhr erfolgen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 5. Juli. Der Kaiser traf um 8 Uhr 30 Minuten hier ein und wird später den König und die Königin von Sachsen empfangen. Vorher wird der Kaiser dem Kronrath präsidiren.

Berlin, 5. Juli. Der Ausschuß des Verbandes zur Förderung überseeischer Interessen beschloß, einen Colonialcongreß zugleich mit Colonialausstellung vom 1. September bis 6. September 1890 in Berlin zu veranstalten und Einladungen an alle colonialen Körperschaften Deutschlands und des Auslandes zu senden.

Leipzig, 5. Juli. Proceß Dietz. Auch heute war die Sitzung geheim, da die Vertheidiger auf secretes Material eingehen zu müssen erklärten.

Warschau, 5. Juli. Auf das vom Großfürsten Wladimir an Kaiser Wilhelm gesandte Telegramm, welches dem Kaiser den prächtigen Zustand des vom Großfürsten inspicirten Regiments, dessen Chef Kaiser Wilhelm ist, mittheilt, erwiderte der Kaiser telegraphisch, daß er von dem Telegramm sehr gerührt sei; er bitte den Großfürsten, das Regiment, dessen Uniform er trage und dessen Chef zu sein er stolz sei, zu grüßen. Der Inhalt der Depesche wurde dem Regiment mitgetheilt.

London, 4. Juli. Der Union-Dampfer „Tartar" ist heute auf der Ausreise von Madeira abgegangen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 4. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,94 m, U.-P. + 0,02 m.
— 5. Juli, 12 Uhr Mitt. O.-P — m, U.-P. + — m.

Litterarisches.

Für die Reisezeit. Wir haben bereits vor einigen Tagen der neuesten Auflage des bekannten Tschudischen „Tourist in der Schweiz" und seine „Reise-Regeln", daselbst billig zu reisen, gedacht, wir beeilen uns, jetzt noch schnell vor der Hauptreisezeit einiger anderer für dieselbe wichtiger Bücher zu gedenken. Da sind zuerst Band 2, 3 und 7 der „Sammlung medicinischer Bäderführer" (Verlag von Hugo Steinitz in Berlin) und zwar: „Die Bäder für Magen- und Darmkranke" von Dr. A. Lange, „Die Bäder für Herz- und Nierenkranke" und „Die Bäder für Haut- und Geschlechtskranke", beide von Dr. Max Brickner, sodann aus „Braumüllers Bade-Bibliothek" (Verlag von Wilhelm Braumüller in Wien): „Bad Gastein", nach den neuesten Hilfsquellen bearbeitet von dem dortigen Badearzt Dr. E. Bunzel, „Der Curort Trencsin-Teplitz", ein Führer für den Curgast, von dem Gräfl. D'Harcourtschen ersten Badearzt Sanitätsrath Dr. S. Ventura, „Bad Rongegno", von Dr. Alex. Borgherini. Auch von Dr. Oskar Weltens „Die Heilanstalten von Görbersdorf", welches Buch s. Zt. zu dem großen Zeitungsstreit zwischen der dortigen Römplerschen und der Brehmerschen Anstalt Anlaß gegeben hatte, liegt eine 2. Auflage vor. In 4. Auflage ist ein „Reisehandbuch durch die Rhön" von B. Spieß in L. von Eye's Buchhandlung in Meiningen erschienen, das den Naturschönheiten, den geognostischen Verhältnissen, den Eigenthümlichkeiten des Landes und seiner Bewohner, den herrlichen Aussichtspunkten, den zu wählenden Touren, den Entfernungen der Ortschaften von einander und den zu empfehlenden Gasthäusern Rechnung trägt. — Den Besuchern unseres Riesengebirges, die sich der Breyschen Karte (Verlag von Max Leipelt in Warmbrunn) bedienen, wird es interessant sein zu erfahren, daß die 3. Auflage derselben zu haben ist. — Von Kursbüchern liegen uns außer dem „Reichskursbuch" (Verlag von Julius Springer in Berlin) noch das im Verlage von Albert Goldschmidt in Berlin erscheinende bekannte „Goldschmidts Kursbuch" und das von der Kgl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg herausgegebene „Ostdeutsche Kursbuch", welches die speciellen Fahrpläne der deutschen Eisenbahnstrecken östlich der Linie Stralsund-Berlin-Dresden, sowie Auszüge der Fahrpläne der anschließenden Bahnen von Mitteldeutschland, Oesterreich, Ungarn und Rußland, auch Dampfschiff- und Post-Verbindungen, Rundreise- und Saison-Billets ꝛc. enthält, vor.

Altrömische Heldenlieder von Thomas Babington Macaulay. Deutsch von Harry von Pilgrim. Berlin. Walther u. Apolant. — Scharfsinnige Kritiker, unter andern Niebuhr, wähnten in der alten Geschichte Roms zahlreiche Bruchstücke einer verlorenen Balladendichtung zu erblicken. Macaulay begrüßte diese Anschauung sehr beifällig und verwerthete sie 1842 in der Herausgabe „altrömischer Heldenlieder". Der Verfasser stellte sich dabei auf den Standpunkt der alten Sänger, die nur das sagen, was ein römischer Bürger drei- oder vierhundert Jahre vor Christo muthmaßlich gekannt hat. Um jene längst entschwundene Zeit seinen Landsleuten in möglichst ansprechender Weise vorzuführen, wählte er die Form der altenglischen Ballade. Harry von Pilgrim giebt in seiner Uebersetzung eine werthvolle Nachdichtung, in welcher die hohe poetische Bedeutung des Originals zu voller Geltung kommt.

Der deutsche Patriot **Ulrich von Hutten** als Ritter und Volksmann, als Dichter und Schriftsteller. Dem deutschen Volke geschildert von Karl Boden. Mit mehreren Textabbildungen und einem Titelbilde. Leipzig. Verlag und Druck von Otto Spamer. — Wie in Ulrich von Hutten die wissenschaftlichen, staatlichen und kirchlichen Bestrebungen seines Zeitalters sich verwirklicht haben, hat der Verfasser in dem als Festgabe zum vierhundertjährigen Geburtstag Huttens geschriebenen Büchlein klar und anziehend geschildert, Licht und Schatten bei dem Entwurf des Lebensbildes gerecht vertheilend.

Handels-Zeitung.

• **Wolle.** Posen, 3. Juli. Wenn schon alljährlich nach Beendigung des Wollmarkts Geschäftsstille im ständigen Wollhandel zu herrschen pflegt, so tritt dieselbe in diesem Jahre noch in stärkerem Masse hervor, weil die dem hiesigen Wollmarkt folgenden Märkte einen äusserst flauen Verlauf und einen wesentlichen Preisabschlag gegen den Posener Markt zu verzeichnen hatten. Von Verkäufen lässt sich heute nur wenig berichten, da ausser einigen kleinen Partien besserer Stoff- und Tuchwollen, die an auswärtige Fabrikanten zu Wollmarktspreisen noch Nehmer fanden, nichts abgesetzt worden ist. In der Provinz soll Einiges von den feineren Stoff- und Schmutzwollen zu gedrückten Preisen an auswärtige Grosshändler verkauft worden sein. Es treffen nunmehr grössere Posten aus der Provinz ein, die von unseren Grosshändlern schon vor dem Wollmarkt gekauft worden sind, und es vergrössern sich in Folge dessen die hiesigen Bestände. Das schon lagernde Quantum, welches 7- bis 8000 Centner beträgt, besteht ausschliesslich aus gut behandelten Wollen. (V. Z.)

—ck.— **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** vom 27. Juni bis 4. Juli. Der Verkehr in Kartoffelfabrikaten war abermals ein ruhiger, Preise, welche anfänglich einem weiteren Rückgange unterlagen, sind schliesslich zum Stillstand gekommen. Der Rückgang vom höchsten bis zum gegenwärtigen Standpunkt beträgt für prima Stärke und Mehl im Ganzen etwa 1,50 M., bei den geringeren Qualitäten ist derselbe auf 1 bis 1,50 Mark pro Sack zu bemessen. Natürlich überstieg unter diesen Verhältnissen das Angebot die Nachfrage, aber dasselbe lässt sich keineswegs als ein grosses oder dringendes bezeichnen, denn meist sind es nur kleine, selten grössere Posten, welche an den Markt kommen. Bei vorwiegender Ansicht, dass die gegenwärtigen Bestände von Mehl und Stärke kleiner sind, als solche im vorigen Jahre zu dieser Zeit, hoffen Eigner bei wieder zunehmendem Bedarf auch auf eine Besserung der Preise. Die Preise von Kartoffelzucker und Syrup sind nur wenig in Mitleidenschaft gezogen, und obgleich auch hier der Absatz nachgelassen, so dürfte dem Anschein nach wieder eine Zunahme desselben zu hoffen sein. — Wir notiren: Kartoffelstärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, 20 Mark, Juli-August 20,50 M., do. ohne Centrifuge 18,75 M., IIa 17—18,75 Mark, Kartoffelmehl, hochfein 22 Mark, Ia 20,50 M., IIa 18—19,50 M., Kartoffelsyrup Ia weiss 23,75 M., do. zum Export eingedickt 24,50 M., Ia gelb 21,50 bis 22,50 Mark, Kartoffelzucker, Ia weiss 24,50 bis 25 M., Ia gelb 22—23,50 Mark, Dextrin, Ia gelb und weiss 29 M. — Weizen- und Reisstärke fanden regelmässigen Absatz. Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige Pasewalker, Hallesche etc. 41 bis 42 Mark, do. kleinstückige 32—35 Mark, Schabestärke 29—32 M., Reisstückenstärke 43 bis 44 M., Reisstrahlenstärke 45—46 M., Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10000 Kilo.

Ausweise.

Wien, 5. Juli. Ausweis der österreichisch-ungarischen Staatsbahn. Einnahme 613 906 Fl., Plus 31 076 Fl.

Wien, 5. Juli. Ausweis der österreichischen Südbahn. Einnahme 735 916 Fl., Plus 24 728 Fl.

Brüssel, 4. Juli. Das „Echo de la Bourse" meldet: Da die Hoffnung auf die Aufrechthaltung des Spiegelglas-Syndicates nur gering ist,

---

♃ **Breslau,** 5. Juli. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete bei beschränktem Verkehr in freundlicher Haltung. Die herrschende Festigkeit konnte noch eine Steigerung erfahren, als für österreichische Creditactien grössere Kaufordres an den Markt kamen, durch deren Effectuirung speciell das genannte Effect erheblich im Course gewinnen konnte. Als später die aus Berlin gemeldeten Notizen den Erwartungen nicht entsprachen, wurde die Haltung überall matter, die Preise gingen zurück, so dass der Schluss als schwach und still zu bezeichnen ist.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis $12^{3}/_{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $160—159^{3}/_{4}—160^{1}/_{2}—160^{1}/_{8}$ bez., Ungar. Goldrente $83^{3}/_{4}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $111^{1}/_{2}—^{3}/_{4}$ bez., Donnersmarckhütte $60^{1}/_{2}—^{5}/_{8}$ bez. u. Br., Oberschles. Eisenbahnbedarf 90 bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe $83^{5}/_{8}$ bez., Russ. 1884er Anleihe $97^{3}/_{8}$ bez., Russ. Valuta $193^{1}/_{2}$ bis 194 bez., Türken 15 bez.

Nachbörse gedrückt. (Course von $1^{3}/_{4}$ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien $159^{5}/_{8}$, Ungar. Goldrente $83^{5}/_{8}$, Ungar. Papierrente $73^{3}/_{4}$, Vereinigte Königs- und Laurahütte $111^{1}/_{4}$, Donnersmarckhütte $60^{1}/_{8}$, Oberschles. Eisenbahnbedarf 90, Russ. 1880er Anleihe $83^{1}/_{2}$, Russ. 1884er Anleihe $97^{1}/_{4}$, Orient-Anleihe II $59^{1}/_{8}$, Russ. Valuta 194, Türken 15, Egypter $83^{1}/_{2}$, Italiener $97^{5}/_{8}$, Mexikaner $93^{1}/_{8}$.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 5. Juli, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 160, 25. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 5. Juli, 12 Uhr 35 Min. Credit-Actien 159, 90. Staatsbahn 95, 50. Italiener 97, 90. Laurahütte 111, 20. 1880er Russen 83, 60. Russ. Noten 194, —. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 60. 1884er Russen 97, 40. Orient-Anleihe II 59, 10. Mainzer 104, 70. Disconto-Commandit 215, 40. 4proc. Egypter 83, 50. Mexikaner 93, —. — Fest.

Wien, 5. Juli, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 60. Marknoten 61, 20. 4proc. ungar. Goldrente 102, 87. Fest.

Wien, 5. Juli, 11 Uhr 15 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, —. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 233, 50. Lombarden 96, 25. Galizier 211, 50. Oesterr. Silberrente 82, 80. Marknoten 61, 22. 4% ungar. Goldrente 102, 72. Ungar. Papierrente 90, 60. Elbethalbahn 177, 75. Schwächer.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Mittag. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente —, —. Egypter —, —. Laura —, —.

Paris, 5. Juli. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 5. Juli. Consols —, —. 1873er Russen —, —. Egypter —, —.

Wien, 5. Juli. [Schluss-Course.] Matt.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Credit-Actien	309 90	310 70	Marknoten	61 25	61 22
St.-Eis.-A.-Cert.	232 90	232 50	4% ung. Goldrente	102 60	102 45
Lomb. Eisenb.	96 50	96 00	Silberrente	82 75	82 90
Galizier	209 —	210 75	London	125 —	125 —
Napoleonsd'or	9 90½	9 90	Ungar. Papierrente	90 55	90 50

Cours-Blatt.

Breslau, 5. Juli 1888.

Berlin, 5. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Schwächer.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	4.	5.
Mainz-Ludwigshaf.	104 70	104 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	85 50	86 —
Gotthardt-Bahn	132 20	131 70
Warschau-Wien	144 —	144 20
Lübeck-Büchen	168 25	168 50
Mittelmeerbahn	128 —	127 20

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	4.	5.
Breslau-Warschau	54 —	56 —
Ostpreuss. Südbahn	117 90	117 70

Bank-Actien.

	4.	5.
Bresl. Discontobank	100 —	99 75
do. Wechslerbank	100 —	100 —
Deutsche Bank	165 50	166 —
Disc.-Command. ult.	215 60	214 40
Oest. Credit-Anstalt	159 60	158 90
Schles. Bankverein	118 90	119 —

Industrie-Gesellschaften.

	4.	5.
Brsl. Bierbr. Wiesner	42 90	42 —
do. Eisenb. Wagenb.	135 50	135 50
do. verein. Oelfabr.	91 70	93 70
Hofm. Waggonfabrik	123 50	125 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	129 —	128 50
Schlesischer Cement	208 90	207 60
Cement Giesel	160 80	159 90
Bresl. Pferdebahn	138 70	138 20
Erdmannsdrf. Spinn.	86 25	85 75
Kramsta Leinen-Ind.	133 40	133 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	151 —	151 50
Donnersmarckhütte	60 20	59 50
Dortm. Union St.-Pr.	75 70	75 —
Laurahütte	111 40	110 10
do. 4½% Oblig.	— —	— —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	139 80	138 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	89 —	89 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	130 60	130 —
do. St.-Pr.-A.	133 50	134 25
Bochum. Gussstahl. ult	165 —	163 30
Tarnowitzer Act.	30 60	30 70
do. St.-Pr.	102 20	101 20
Redenhütte St.-Pr.	105 —	104 —
do. Oblig.	112 —	112 —

Inländische Fonds.

	4.	5.
D. Reichs-Anl. 4%	107 80	107 70
do. do. 3½%	103 —	103 —
Preuss. Pr.-Anl. de55	153 10	153 10
Pr. 3½% St.-Schldsch	102 10	101 80
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 —
Prss. 3½% cons. Anl.	104 20	104 20
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 90	102 —
Schles. Rentenbriefe	104 80	104 90
Posener Pfandbriefe	102 50	102 60
do. do. 3½%	101 50	101 40

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	4.	5.
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 20	— —
do. 4½% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	53 50	54 —

Ausländische Fonds.

	4.	5.
Egypter 4%	83 40	83 50
Italienische Rente	98 —	98 —
Oest. 4% Goldrente	92 30	92 —
do. 4⅕% Papierr.	66 50	66 20
do. 4⅕% Silberr.	67 60	67 50
do. 1860er Loose	116 90	116 70
Poln. 5% Pfandbr.	59 80	59 20
do. Liqu.-Pfandbr.	53 60	53 50
Rum. 5% Staats-Obl.	93 70	93 70
do. 6% do. do.	105 80	105 90
Russ. 1880er Anleihe	83 60	83 70
do. 1884er do.	97 40	97 30
do. Orient-Anl. II.	59 20	58 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	87 10	87 60
do. 1883er Goldr.	111 30	111 —
Türkische Anl.	15 —	15 —
do. Tabaks-Actien	101 25	100 20
do. Loose	36 90	37 40
Ung. 4% Goldrente	83 70	83 40
do. Papierrente	73 90	73 90
Serb. amort. Rente	80 80	80 80
Mexikaner	93 30	93 60

Banknoten.

	4.	5.
Oest. Bankn. 100 Fl.	163 55	163 30
Russ. Bankn. 100 SR.	193 60	192 60

Wechsel.

	4.	5.
Amsterdam 8 T.	— —	169 05
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 39
do. 1 „ 3 M.	— —	20 33
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	163 05	163 —
do. 100 Fl. 2 M.	162 25	162 30
Warschau 100 SR 8 T.	193 10	192 50

Privat-Discont 1½%.

Letzte Course.

Berlin, 5. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt, besonders Russen.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Oesterr. Credit. ult.	159 75	158 62	Mainz-Ludwigsh. ult.	104 37	104 50
Disc.-Command. ult.	215 75	214 50	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	76 —	74 37
Berl. Handelsges. ult.	166 75	— —	Laurahütte ult.	112 —	110 62
Franzosen ult.	95 87	95 —	Egypter ult.	83 50	83 25
Lombarden ult.	39 62	39 25	Italiener ult.	97 75	97 75
Galizier ult.	85 62	86 —	Ungar. Goldrente ult.	83 75	83 12
Lübeck-Büchen ult.	168 50	168 37	Russ. 1880er Anl. ult.	83 75	83 50
Marienb.-Mlawka ult.	70 62	72 37	Russ. 1884er Anl. ult.	97 25	97 12
Ostpr. Südb.-Act. ult.	107 75	107 50	Russ. II. Orient-A. ult.	59 12	58 75
Mecklenburger ult.	164 25	164 —	Russ. Banknoten ult.	193 25	192 75

Producten-Börse.

Berlin, 5. Juli, 12 Uhr 35 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 166, 50, Septbr.-Oct. 166, 50. Roggen Juli-August 126, 75, Septbr.-Octbr. 129, 75. Rüböl Juli-August 46, 20, Sept.-October 46, 20. Spiritus 50er Juli-August 50, 90, 50er Septbr.-October 52, —. Petroleum loco 22, 80. Hafer Juli-August 116, —.

Berlin, 5. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Weizen. Besser.			Rüböl. Flauer.		
Juli-August	166 —	166 75	Juli-August	46 20	46 —
Septbr.-Octbr.	166 —	166 75	Septbr.-Octbr.	46 20	45 80
Roggen. Still.					
Juli-August	126 75	126 50	Spiritus. Befestigt.		
Septbr.-Octbr.	129 75	129 50	loco (versteuert)	— —	— —
Octbr.-Novbr.	131 75	131 50	do. 50er	— —	51 80
Hafer.			do. 70er	33 —	33 10
Juli-August	116 —	116 50	50er Juli-August	50 90	51 —
Septbr.-Octbr.	115 —	117 —	50er Septb.-Octb.	52 10	52 10

Stettin, 5. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Ruhig.		
Juli-August	167 —	167 —	Juli	47 —	47 —
Septbr.-Octbr.	169 50	169 —	Septbr.-Octbr.	46 50	46 —
			Spiritus.		
Roggen. Matt.			loco ohne Fass	— —	— —
Juli-August	124 —	123 50	loco mit 50 Mark		
Septbr.-Octbr.	— —	126 50	Consumsteuer belast.	51 —	51 —
			loco mit 70 Mark	32 —	32 —
Petroleum.			August-Septbr. 70er	32 40	32 40
loco (verzollt)	11 40	11 25	Septbr.-Octbr. 70er	— —	— —

München, 3. Juli. [Wochenbericht über Margarin und Margarine von Gras & Adler, vertreten durch Paul Proskauer, Breslau.] Margarin verkehrte in vergangener Woche in sehr flauer Stimmung; die Umsätze waren trotz der erheblichen Preisconcessionen nur äussert gering. — Auch die Tendenz für Naturbutter und Margarine war sehr ruhig; jedoch konnten sich die vorwöchentlichen Preise meist halten. Heutige Notirungen sind je nach Qualitäten für: Margarin 82—130 M., Margarine 80—130 M. per 100 Klgr. Netto.

beschloss ein belgisches Spiegelglaswerk in Deutschland eine Spiegelglasfabrik zu errichten.

* **Kohlentarife.** Wie wir schon mitgetheilt haben, tritt von heute ab für Oberschlesische Kohle nach dem von der polnischen Kohle bedrohten Gebiet eine Frachtermässigung in der Weise in Kraft, dass die bestehenden Frachtsätze nach Thorn durchgehends um 21 Pf. pro 100 Klgr. ermässigt und die Frachtsätze nach den übrigen in Frage kommenden Stationen gegenüber den Thorner Sätzen immer um die Beträge höher gehalten werden, um welche sich die Sätze des Specialtarifs III. von Alexandrowo nach diesen Stationen gegenüber dem Frachtsatze Alexandrowo-Thorn erhöhen. Ausdrücklich vorausgesetzt ist jedoch nach dem „Berl. Act." bei der Gewährung dieser Ermässigung, dass die Gruben und Händler beim Absatz nach dem fraglichen Grenzgebiet ihrerseits keine höheren Sätze, als im Verkehr nach dem Gebiete der Massentarife in den Provinzen Ost- und Westpreusen anrechnen werden.

* **Egyptische Baumwollernte.** Aus Alexandrien wird der „V. Z." gemeldet: „Der Monatsbericht des Productenvereins besagt, dass die Baumwollsaaten jetzt in fast derselben Lage sind, wie zur nämlichen Zeit im vorhergehenden Jahre. Die Wasserzufuhr ist gut und der durch Raupen verursachte Schaden ist geringer als gewöhnlich."

* **Handelskammer zu Breslau.** Der Bericht für das Jahr 1887 führt in der Einleitung aus, dass im Jahre 1887 verschiedene grosse Handels- und Industriezweige sich zeitweise eines lebhafteren Geschäftsganges als früher zu erfreuen gehabt haben, dass aber diese Besserung meist keine dauernde war, und dass die so dringend gewünschte Hebung der Preise nur in wenigen Branchen sich verwirklichen liess. Die Grossindustrie hat in einigen Fällen es verstanden, durch Verkaufsconventionen und Productionseinschränkungen eine bessere Basis für ihre Unternehmungen zu gewinnen; die Kleinindustrie, der Detail- und Zwischenhandel kranken aber immer noch an einer übergrossen Concurrenz und klagen über gedrückte Preise. Im Februar hatte sich die Befürchtung, dass es dem Deutschen Reiche nicht erspart bleiben werde, in Folge erneuter Bedrohung vom Westen her abermals einen Nationalkrieg durchzukämpfen, dermassen verschärft, dass viele bereits geplante oder beabsichtigte Transactionen unterblieben, Bezüge zu Schiff aus fernen Zonen nur unter Versicherung gegen Kriegsgefahr in die Wege geleitet wurden. Was den einst am hiesigen Platze eine grosse Rolle spielenden Getreidehandel anbetrifft, so erübrigt es, auf die Ursachen zurückzukommen, welche ein bedeutendes Platzgeschäft und Verladungen auf weite Entfernungen unmöglich gemacht haben. Unsere Kaufleute mussten sich auf die Versorgung des Consums im engsten Kreise beschränken. Weizen war in den ersten Monaten des Jahres reichlich zugeführt. Roggen schlesischer Provenienz entsprach den Anforderungen der Mühlen und Bäckereien nur wenig, was einen geringen Preisdruck zur Folge hatte; es musste im ersten und zweiten Quartal ziemlich viel ost- und westpreussischer Roggen (dessen Qualität als vorzüglich galt) bezogen werden. Von ausländischem Roggen wurde ein kaum nennenswerthes Quantum transito gehandelt. Animirende ausländische Berichte und die Aussicht auf eine abermalige Erhöhung der Getreidezölle wirkten im zweiten Quartal stimulirend auf den Getreidehandel, doch blieb der Absatz auch jetzt in den bereits angedeuteten Grenzen. Die folgenden drei Monate waren still, obgleich nur sehr geringe Vorräthe alter Ernte auf Lager geblieben zu sein schienen und die Landwirthe — wohl im Hinblick auf die erhoffte Zollerhöhung — mit dem Angebot neuer Waare sehr zurückhielten. Die im October und November nach Deutschland gelangenden grossen Getreidebezüge aus dem Auslande, welche bewirkten, dass zum Termine des Zollaufschlages inländische Läger mit solchen Vorräthen schon ziemlich gefüllt waren, haben ihren Weg nur zum kleinsten Theil nach Breslau genommen. Später gestalteten sich unsere Landzufuhren reichlicher, weil die Producenten nunmehr ihre Feldarbeiten beendet hatten. Weizen- und Roggenpreise haben seit dem September langsam angezogen, die Früchte der Zollerhöhung einigermassen anticipirend, während der Preis des Hafers, bei dem auf 2 M. Zollerhöhung nicht gerechnet worden war, erst gegen Jahresschluss zu steigen begann. — Das Spiritus- und Spritgeschäft lag zu Anfang des Jahres sehr darnieder, da inländische Käufer immer nur auf Befriedigung des augenblicklichen Bedarfs bedacht waren und der Absatz ins Ausland durch die scharfe Concurrenz der hamburgischen und schwedischen Sprite am spanischen Markte, bezw. durch das Auftreten des mit einer grossen Exportprämie ausgestatteten rumänischen Sprits am Triester Markte unseren Fabrikanten verlegt war. Das neue Branntweinsteuergesetz belebte das Geschäft schon während der Dauer der legislatorischen Arbeit und brachte alsbald eine Preissteigerung, die sich zu Ende des 2. Quartals auf ungefähr 30 M. bezifferte per Hektoliter. In den folgenden Monaten zeitigte das Project einer Branntweinbrenner-Coalition in Verbindung mit anderen Momenten eine zum Theil recht wilde Speculation, auch war der Export durch die von dem Gesetz gewährten Uebergangsmassregeln vorübergehend belebt. Die ganz kurz vor dem Inkrafttreten der neuen Consumabgabe publicirten Ausführungsbestimmungen aber riefen grosse Bedenken hinsichtlich des künftigen Inlandverkehrs hervor und auch gegen Jahresende — nachdem der Bundesrath sich entschlossen, diese Bestimmungen zum Theil zu revidiren — bot unser Spiritushandel das Bild einer gesprengten Organisation, deren Neueinrichtung auf gänzlich veränderten Unterlagen sehr schwierig zu sein schien. — Das Wollgeschäft des hiesigen Platzes hat sehr gelitten. Die schlesischen Wollen bilden, in Folge ihrer Verzüchtung — mit wenigen Ausnahmen — nicht mehr wie früher ein sich gleichbleibendes Product. Am Wollmarkt stellten sich die Preise um 9 bis 18 Mark pro Centner höher, als auf dem vorjährigen allerdings äusserst niedrige Preise aufweisenden Wollmarkt; bei einzelnen geringeren Gattungen betrug die Differenz sogar bis 25 Mark. Das Geschäft verlief in der zweiten Hälfte des Jahres ruhig bei unveränderten oder etwas ermässigten Preisen. — Leinenindustrie und Baumwollenindustrie waren in der Lage, ihre Etablissements während des ganzen Jahres voll zu beschäftigen, doch sind die Klagen darüber, dass der Nutzen ein verschwindend kleiner war, allgemein und berechtigt. — Die Leinenspinnerei hat schlechte Resultate aufzuweisen, weil sie, um Absatz für ihre Fabrikate zu gewinnen, ihre Preise wiederholt ermässigen musste. Die Baumwollspinnereien hingegen haben, in den ersten Monaten des Jahres wenigstens und soweit sie mit Rohmaterial versorgt waren, von der Preissteigerung der Baumwolle, die sich damals vollzog, profitirt. Der Absatz in bunter baumwollener Waare gestaltete sich etwas lebhafter als früher; halbwollene Kleider- und Futterstoffe blieben weiter vernachlässigt. — Das Eisengeschäft erfuhr im verflossenen Jahre eine recht erfreuliche Besserung. Hierzu hat das Zustandekommen des „Oberschlesischen Verbandes für gemeinsamen Verkauf" und die Einsetzung das „Allgemeinen deutschen Syndicats" sehr wesentlich beigetragen. Diese Verbände gehen nicht darauf aus, eigentliche Productionsbeschränkungen zu vereinbaren, sondern sie contingentirten lediglich des von jedem Etablissement innerhalb eines gewissen Zeitabschnitts zu verkaufende Quantum. Auf diese Weise wird indirect ebenfalls eine Productionsbeschränkung erreicht und die Controle über die Ausführung der getroffenen Vereinbarung ist eine gesicherte. — Die Börse zeigt während des Jahres 1887 eine sehr wechselnde Physiognomie. Bald hielten stärker auftretende Kriegsbefürchtungen und unerfreuliche politische Nachrichten jede Unternehmungslust nieder; bald brachten günstig gedeutete politische Ereignisse vorübergehend etwas mehr Leben in den Börsenverkehr. Aber dies geschah doch nur in Ausnahmefällen, und an den meisten Tagen im Jahre war die Stimmung eine gedrückte, der Umsatz ein sehr beschränkter. Ausser dem bald nach Verstaatlichung der preussischen Bahnen hervorgetretenen Mangel an Material wirkten die politischen Beunruhigungen und fortgesetzten Discreditirungen der russischen Papiere einer grösseren Ausdehnung des Geschäfts entgegen. Geld blieb in Folge dessen fast ausnahmslos recht flüssig und die schon im Vorjahre erhebliche Courserhöhung deutscher Fonds erfuhr eine weitere Steigerung. Wesentliche Courserhöhungen hatten auch in Folge der gedachten Vorgänge am Eisenmarkt die oberschlesischen Montanwerthe von der Mitte des Jahres an aufzuweisen.

* **Export-Musterlager in Stuttgart.** Der in der General-Versammlung vom 28. Juni 1888 erstattete Jahresbericht führt aus, dass das sechste Geschäftsjahr wiederum ein erfolgreiches war und dass die Bestrebungen zur Hebung des Exports und zur Erschliessung neuer Absatzgebiete von Jahr zu Jahr reichere Früchte tragen; den Mitgliedern konnte wieder eine grosse Zahl neuer Kunden zugeführt werden. Alle Besucher der Ausstellung sprachen sich auch im abgelaufenen Jahr in höchst anerkennender Weise über das übersichtliche Arrangement, welches ihnen eine rasche Orientirung gestattete, aus und rühmten die ihnen in allen die Industrie betreffenden Fragen ertheilte Berathung als eine sachgemässe und unbefangene. Die Ueberzeugung, dass es nur mit reichhaltigen Mustercollectionen möglich sei, grössere Geschäfte zu erzielen, dringt immer mehr durch und wird denjenigen Mitgliedern, welche durch regelmässige Einsendung ihrer neuesten Muster das Lager in den Stand setzten, den Besuchern der Ausstellung ein vollständiges Bild der heimischen Export-Industrie zu zeigen, Dank ausgesprochen. Der Besuch war im verflossenen Jahre, verglichen mit früheren, folgender: 1882 170 Besucher, darunter 26 Käufer, 1883 217 Besucher, darunter 121 Käufer, 1884 225 Besucher, darunter 110 Käufer, 1885 192 Besucher, darunter 145 Käufer, 1886 206 Besucher, darunter 186 Käufer, 1887 210 Besucher, darunter 196 Käufer. Es haben also auch in diesem Jahre wieder mehr als 90 Procent der Besucher Aufträge ertheilt, ein Beweis einerseits, dass nahezu alle Besucher für ihre Märkte passende Artikel finden und andererseits, dass beinahe ausschliesslich ernstliche Käufer das Lager besuchen.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Lisbeth Hänschke**, Herr Pr.-Lt. **Eduard Schultz**, Berlin—Ortelsburg.

Verbunden: Herr Pastor **Hermann Kühnel**, Frl. **Dorothea Teschner**, Kunnersdorf (Görlitz).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Pr.-Lt. **Karl von Alweyden**, Königsberg, Hrn. Rittergutsbes. **Raimar von Karstedt**, Klein-Linde, Herrn **H. Biedermann**, Forsthaus Lomnitz (Wüstegiersdorf). — Eine Tochter: Hrn. Freiherrn **Spiegel**, Werna (Harz).

Gestorben: Herr Rechnungsrath **Ludwig Weckwerth**, Berlin. Herr Gen.-Maj. **Hans Gneomar von Natzmer**, Görlitz. Fräulein **Luise von Below**, Brieg. Herr Rittergutsbes. **Friedr. Himburg**, Rosenberg (Osterburg). Frau **Maria von Studnitz**, geborene **Feurstack**, Oels. Frau Pastor **Ida Standfuß**, geb. **Matterne**, Deutsch-Lissa.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Frau Gutsbes. Weigt, nebst Tocht., Morawin.
Canitz, Rent., n. Neffe, Posen.
Petzoldt, Fabrkbs., Lauban.
Legoncy, Kfm., Paris.
Dehesdin, Kfm., Paris.
Ashby, Kfm., London.
Kraut, Kfm., Haida.
Dietz, Kfm., Lindewiese.
Hampel, Beamt., Lindewiese.
Mätz, Kfm., Berlin.
Schürmann, Kfm., Aachen.
Raabstern, Kfm., n. Frau.
Schott, Kfm., Berlin.
Fränkel, Kfm., Wien.
Stettenheimer, Kfm., Würzburg.
Reimann, Kfm., Chemnitz.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
Se. Durchl. Prinz A. von Czartorysky, Mitglied d. Reichstags, auf Dubin.
Baron v. Seydlitz, Offizier, Berlin.
Baronin v. Teichmann-Logischen, n. Begl., auf Logischen.
Farnsteiner, Versich.-Insp., Mannheim.
Ferd. Schwill, Kfm., Crefeld.
Aug. Müller, Kfm., Wohlen, Schweiz.
O. Göldner, Kfm., Werdau.
Frl. Michaelis, Privatière, Militsch.
Bröficke, Kfm., Kassel.
Groos, Fabrkt., Großenhain.
Prausnitz, Kfm., Berlin.
Löber, Kfm., Berlin.
Jessurun, Kfm., Hamburg.
Meinerdt, Kfm., Berlin.
Leichtentritt, Kfm., Berlin.
Haan, Kfm., Dresden.
Engländer, Kfm., Crefeld.
Bellmann, Kfm., Elberfeld.
Kann, Kfm., Stuttgart.

Hôtel du Nord,
Neue Taschenstraße Nr. 18.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Graf Pasenko, n. Gemahlin, St. Petersburg.
Commau, Lieutenant, Klein-Schnellendorf.
Schüller, Gutsbes., Posen.
Steglich, Gutsbes., Dresden.
Frau v. Scheling, Potsdam.
Frau Munck, n. Fam., Posen.
Frl. Mielentz, Stettin.
Frau Bomba, Stettin.
Frl. Knipping, Budapest.
Frl. Müller, Budapest.
Frau Fabrikbes. Grohmann, Würbenthal.
Dummer, Kaufm., n. Fam., Stettin.
Hochberg, Ingenieur, Wien.
Ahlers, Kfm., Neucastell.
Müller, Kfm., Liegnitz.
Damaser, Kfm., Warschau.
Striemer, Kfm., Inowrazlaw.
Böttcher, Pastor, nebst Fam., Gnadenfrei.
Charmak, Dresden.
Mayer, Kfm. Neustadt.
Kasch, Rittergutsbes., n. Gem., Liegnitz.
Ollendorf, Kfm., n. Fam., Kattowitz.
Gruner, Gen.-Direct., Berlin.
Loth, n. Gem., Warschau.
Joachimsthal, Kfm., n. Gem., Augsburg.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Isoletti, Stadtrath, n. Gem., Glogau.
Dr. Goguel, prakt. Arzt, Rosdzin.
Nerger, Postsecretär, Gleiwitz.
Elsner, Restaurateur, Mittagstein.
Koch, Kfm., Berlin.
Stockowski, Rittergutsbes., n. Fam., Warschau.
Rutzki, Rittergtsb., Warschau.
Frau Rentière Stephan, Troppau.
Fr. Rentiere König, Troppau.
Stranski, Kfm., Greiz.
Hartmann, Kfm., Berlin.
Basch, Kfm., Neustädtel.
Fr. Kfm. Grätz, Neustädtel.
Fr. Kfm. Berger, Züllichau.
Frl. v. Winterfeld, Wielun.
Krakow, Kfm., Berlin.
Jaroschek, Kfm., Ratibor.

Courszettel der Breslauer Börse vom 5. Juli 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 4. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,25 B
do. do.	2½	2 M.	168,40 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,385 G
do. do.	2½	3 M.	20,325 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,70 G
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	192,40 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	163,10 B
do. do.	4	2 M.	161,75 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108,00 B	108,00 B
do. do.	3½	103,00 bzB	103,05 bz
Prss. cons. Anl.	4	107,20 bz	107,30 bz
do. do.	3½	104,00 bz	104,30 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	102,25 bz	102,00 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,00 G	104,00 bzG
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,80à70 bz	101,80 bz
do. Lit. A.	3½	102,00 bzB	101,90à2,00 bzB
do. Lit. C.	3½	102,00 bzB	101,90à2,00 bzB
do. Rusticale	3½	102,00 bzB	101,90à2,00 bzB
do. altl.	4	102,20 B	102,15 bz
do. Lit. A.	4	102,25 bz	102,25 bzG
do. do.	4½	102,10 G	102,40 etw.bzG
do. Rustic. II.	4	102,25 bzB	102,15 bz
do. do.	4½	102,10 G	102,40 G
do. Lit. C. II.	4	102,25 bzB	102,15 B
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,60à65 bzB	102,50à45 bz
do. do.	3½	101,55 bzB	101,50 B
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,65 G	104,50 G
do. Landesclt.	4	102,75 bz	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,60à35 bzB	102,80 bz
do. do.	3½	101,40 B	101,50 B

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,20à25 bz	100,25à10 bzG
do. rz. à 100	4	103,15 bzB	103,15 bz
do. rz. à 110	4½	112,30 bzB	112,40 B
do. rz. à 100	5	105,00 G	105,00 G
do. Communal.	4	102,90 B	102,80 bz
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	102,00 G	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	104,00 G	—
Kramsta Oblig.	5	101,50 bz	101,50 bz
Laurahütte Obl.	4½	104,00 G	104,10 bzG
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	106,75 B	106,75 B
T.-Winckl. Obl.	4	103,00 bzB	103,00 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rente	4	92,15 bzG	92,60à70 bz
do. Silb.-R. J./J.	4 1/5	67,70à55 bzG	67,80à75 bz kl.
do. do. A./O.	4 1/5	67,50 G	67,50 bz
do. do. kl.	—	68,25 bzB	—
do. Pap.-R. F/A.	4 1/5	67,00 B	—
do. do.	4 1/5	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 G	117,40 G
Ung. Gold-Rent.	4	83,65à50à80 bz	83,90à3,70 bzG
do. do. kl.	4	—	84,50 bz
do. Pap.-Rente	5	73,60à40 bzG	74,à3,85 bzB
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,30 etw.bz	100,30 G
do. Prior.-Act.	4	93,00 G	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,25 bzG	53,75 bz
do. Pfandbr.	5	59,60à50 bzG	59,80 bz
Russ. 1877er Anl.	5	—	—
do. Bod-Cred.	4½	86,75à7,25 bz	87,25 bz
do. 1880 do.	5	83,50à4,00 bzB	84,00 bzB
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	111,00 G	110,75 G
do. Anl. v. 1884	5	97,25à10 bz	97,30 G
do. do. kl.	5	—	97,30à35 bz
Orient-Anl. II.	5	58,90 G kl. 58,90	59,35à40 bz
Italiener	5	97,65 bzG kl. 98	98,25 B
Rumän. Obligat.	6	105,95 bz	105,90 bz
do. amort. Rente	5	94,00 B	94,00 bz
do. do. kl.	5	94,00 bz	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,90 B	conv. 15,00 bzG
do. 400 Fr.-Loos.	—	37,00 bzG	37,50 bz
Egypt. Stts.-Anl	4	83,25 B	83,50 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	93,50 bzG	93,50 G

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,50 bzB	103,30 G
do. K.	4	103,50 bzB	103,30 G
do. 1876	4	103,50 bzB	103,30 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,40 G	103,40 bzB
do. Lit. E.	3½	101,25 B	101,25 B
do. do. F.	4	103,40 B	103,40 bzB
do. do. G.	4	103,40 B	103,40 bzB
do. do. H.	4	103,50 bz	103,40 bzB
do. 1873	4	103,40 bz	103,55 G
do. 1874	4	103,40 B	103,40 bzB
do. 1879	4½	104,00 B	103,95 bzG
do. 1880	4	103,40 B	103,40 bz
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,40 B	103,40 bz
do. do. II.	4	103,40 G	103,40 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	163,30 bzB	163,40 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	193à2,80 bzG	193,60 bzG

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1 2/5	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4 1/6	104,75 G	104,75 G
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	1/5	2/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	100,25à00 bz	100,00 bz
do. Wechslerb.	5½	4½	100,00 G	100,75 etw.bz
D. Reichsb.*)	5,29	6 1/5	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	119,00 bz	118,85à119 bz
do. Bodencred.	6	6	121,00 G	121,00 bzG
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	138,25 B	138,25 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	134,40 bz	136,25 bzG
Hofm. Waggon.	2	4	—	—
Donnersmrckh.	0	0	60,75à25 bzB	60,25à50 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	90,25à50 bz	90,00 bzG
Oppeln. Cement.	2	2½	130,00 bzB	130,00 B
Grosch. Cement.	7	11½	209,00 B	210,00 B
Cement Giesel	—	10½	160,00 etw.bz	160,00 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	119,50 G	120,00 G
do. Feuervs.	31 2/3	31 2/3	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	108,10 G	108,75 bzB
do. Leinenind.	4½	—	133,50 B	133,25 G
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	6 2/3	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	117,00 bzG	117,00 G
Laurahütte	½	—	111,75 bzB	111,90à50à65 bz
Ver. Oelfabrik.	4	5½	91,25 bzG	91,75à93 bzB

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 5. Juli. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waare höchst. M.	Pf.	gering. Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	16	90	16	70	16	50	16	—	15	70	15	50
Weizen, gelber	16	80	16	60	16	10	15	90	15	70	15	50
Roggen	11	90	11	70	11	50	11	20	11	—	10	70
Gerste	13	30	12	80	12	30	11	30	10	80	10	30
Hafer	11	70	11	50	11	30	11	10	10	90	10	70
Erbsen	14	50	14	—	13	50	13	—	11	50	10	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 5. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt 1000 Centner, abgelauf. Kündigungsscheine —. per Juli 120,00 Br., Juli-August 120,00 Br., September-October 127,00 Br., October-November 130,00 Br., November-December 132,00 Br.

Hafer (per 500 Kgr.) gk. 500 Ctr., per Juli 111,00 Br., Juli-August 110,50 Br., September-October 113,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner. loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Juli 46,50 Br., Juli-August 46,50 Br., September-October 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 50,00 Br., 70er 31,20 Gd., Juli-August 50,00 Br., 70er 31,20 Gd., August-September 50,70 Br., September-October 51,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 6. Juli:
Roggen 120,00, Hafer 111,00, Rüböl 46,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 5. Juli: 50er 50,00, 70er 31,20 Mark.

Magdeburg, 5. Juli. **Zuckerbörse.**

	4. Juli.	5. Juli.
Rendement Basis 92 pCt.	23,60—23,90	23,60—23,90
Rendement Basis 88 pCt.	22,50—22,90	22,50—23,00
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,50—18,80	16,50—18,80
Brod-Raffinade ff.	29,25	29,25
Brod-Raffinade f.	28,75	28,75—29,00
Gem. Raffinade II.	27,50—28,25	27,50—28,25
Gem. Melis I.	26,75	26,75

Tendenz am 5. Juli: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen und allgemeinen Theil und i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.